

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 92 (2015)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Grossheutschli, Augustin / Russi, Armin / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Bücher aus Benediktinerklöstern

Abtprimas Notker Wolf OSB (Hrsg.): **Anselm Grün begegnen**. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2014. 304 S. ISBN 978-3-89680-900-1. € 16,90.

Zum siebzigsten Geburtstag von P. Anselm Grün hat Abtprimas Notker Wolf einen Band herausgegeben mit mehr als 25 Beiträgen von Autoren (jeweils ist ein Bild des Verfassers vorangestellt), die P. Anselm persönlich und in seinen Büchern begegnet sind. «Sie erzählen die Lebensgeschichte eines Mannes, der ins Kloster ging, um die Welt zu verändern.» Die einzelnen Beiträge sind aufschlussreich, interessant, lebendig geschrieben, und einige sind sehr berührend. Der ohnehin bekannte Autor unzähliger Bücher und Schriften wird uns durch dieses Buch noch näher gebracht.

P. Augustin Grossheutschi

Anselm Grün: **Versäume nicht dein Leben**. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2014. 160 S. ISBN 978-3-89680-901-8. Fr. 24.50.

Gleich zu Beginn des Buches schreibt der Autor: «In letzter Zeit begegne ich in Gesprächen immer wieder Menschen, die ihr Leben versäumen. Vor lauter Absichern kommen sie nicht in die Gänge. Sie brauchen zuerst noch die oder jene Ausbildung, bevor sie überhaupt antreten und sich um eine Arbeitsstelle bemühen. Sie machen noch mit vierzig Jahren eine neue Ausbildung. Und sie haben noch nie richtig gearbeitet.» Aufgrund dieser betrüblichen Erfahrung ist dieses Buch entstanden, das den verschiedenen Gründen nachgeht, warum ein Leben versäumt werden kann. Im ersten Teil eines jeden Kapitels geht der Autor aus von einer Begegnung oder einer Aussage; als zweiter Teil steht «Die Antwort Jesu» an Hand von Gleichnissen und Bildern. Alles Suchen und Fragen nach Gründen findet eine Antwort in der christlichen Tugend der Hoffnung.

P. Augustin Grossheutschi

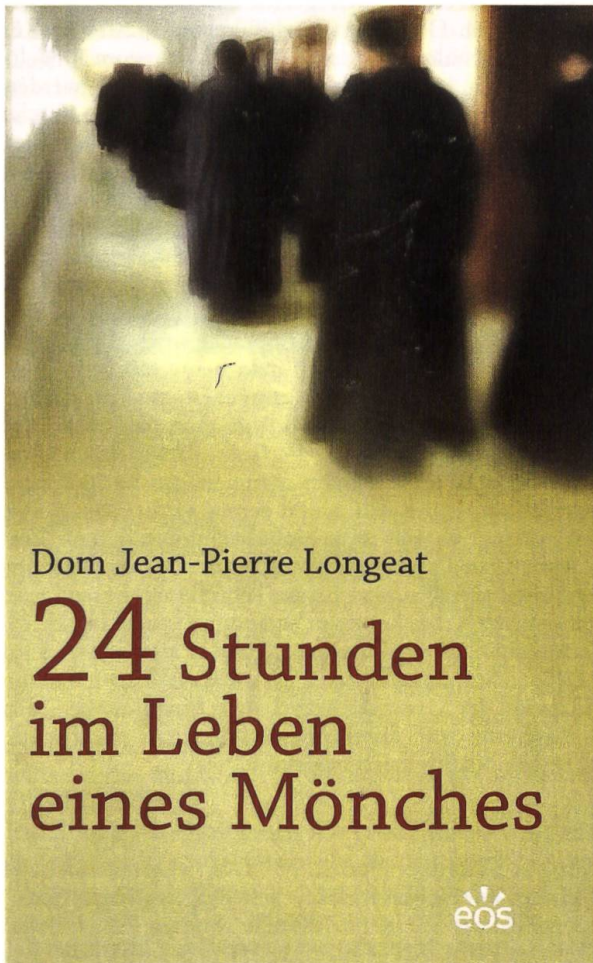
Gregor Baumhof: **Gesänge der Hoffnung**. Mit dem Gregorianischen Choral den Glauben meditieren. Ein Übungsbuch mit CD. Kösel, München 2013. 190 S. ISBN 978-3-466-37080-1. Fr. 31.50.

Es ist ein grosses Geschenk, dass die Erforschung des Gregorianischen Chorals im 20. Jahrhundert nicht nur zu einer authentischeren Interpretation dieser Gesänge geführt, sondern dadurch auch die spirituelle und theo-

logische Tiefe eröffnet hat. So können Schätze erschlossen werden, die unschätzbar sind und klingende Spiritualität, Klang gewordenes Wort oder gesungene Meditation eröffnen. Nach den beiden Bänden «Gesänge der Stille» und «Gesänge von Licht und Leben», in denen das Geheimnis der Menschwerdung Jesu Christi der Weg zum Geheimnis von Ostern betrachtet werden, legt der Niederaltaicher Benediktiner Fr. Gregor Baumhof einen dritten reich bebilderten und mit wertvollen Tonbeispielen versehenen reichhaltigen Band vor mit dem Titel: «Gesänge der Hoffnung. Mit dem Gregorianischen Choral den Glauben meditieren.» Nach einem Vorwort, das sich den Gesängen subtil nähert, und einer Hinführung, die Orte benennt, die für den Gregorianischen Choral wesensbestimmend sind, das Ohr, die Welt, die Meditation und der Altar, werden einzelne Gesänge vorgestellt, die in einer 1. Station den Spuren des Schöpfers, in einer 2. den Wegen des Sohnes, in einer 3. den Strömen des Heiligen Geistes und in einer 4. der Gegenwart Gottes in seiner Kirche unter uns folgen. Es ist ein Weg entlang des Glaubensbekenntnisses. Es werden einzelne Gesänge vorgestellt und erklärt, dann wird der Text vertieft. Dann folgen jeweils eine musikalische Deutung und eine Zusammenfassung, die die Brücke schlägt ins Heute und gleichzeitig uns hineinnimmt in eine tiefe Vergegenwärtigung des besungenen und meditierten Geheimnisses. Mit grossem Fachwissen und einer tiefen Spiritualität versteht es Fr. Gregor, sensibel die musikalische Form, die Aussage des Textes, die Ausformung theologischer und biblischer Inhalte zu erschliessen, sodass die Glaubensgeheimnisse wirklich meditativ fruchtbar werden. Im Anhang findet sich auf 12 Seiten eine kleine Geschichte des Gregorianischen Chorals. Das reich illustrierte Buch ist auch optisch ein sehr gelungenes Werk, und es macht allein schon Freude, es in den Händen zu halten. Wer den Gregorianischen Choral liebt oder ihn tiefer kennenlernen und ihn für sein persönliches Glaubensleben fruchtbar werden lassen möchte, aber auch wer bereits eine Gregorianikschola leitet und nach vertieften Informationen Ausschau hält, die über das rein Musikalische hinausgehen, findet in diesem Buch – vor allem auch in der beiliegenden CD, die extra für diesen Band aufgenommen wurde – einen wahren Schatz, den es zu heben gilt.

P. Armin Russi

Jean-Pierre Longeat: **24 Stunden im Leben eines Mönches** (übersetzt von Marianne Rolshoven). EOS, St. Ottilien 2012, 188 S. gebunden. ISBN 978-3-8306-7501-3. Fr. 27.90.



Dom Jean-Pierre Longeat (Jahrgang 1953) ist seit 1990 Abt des französischen Klosters Ligugé. Mithilfe eines klösterlichen Tages versucht er, das Wesen und den Charakter des Mönchtums zu erklären. Er steigt ein mit seinem ersten Besuch im Kloster Ligugé Anfang der Siebzigerjahre. Er hatte sich vorgestellt, dass die Abtei in einem abgelegenen Landstrich am Rande eines Waldes liegen müsse, und war dann sehr erstaunt, dass der Weg ihn in die Mitte eines Ortes führte, wo das Gegenstück zum Gebäude des Klosters am Platz das Rathaus war. Er erwartete, an einen Ort zu kommen, wo alles Spiritualität atmet, und fand sich in einer Zone des Kommerzes wieder. Das war die erste heilsame Begegnung mit dem Kloster und dem Gästeb Bruder. Wie die meisten Besucher eines Klosters kam auch er mit vielen Fragen zur Form und zum Inhalt des Klosterlebens. Genau diese Fragen greift er auf und beantwortet sie, allerdings hineingenommen in einen weiteren Horizont, der mit Regelzitate und Schriftstellen die Antworten vertieft. Obwohl sein Kloster kontemplativ ausgerichtet ist, ist er sich bewusst, dass es verschiedene Formen benediktinischer Lebensweise

gibt und dass es deshalb keine uniforme Betrachtung benediktinischer Lebensweise geben kann.

Abt Jean-Pierre benutzt also den «Raster» eines klösterlichen Tages mit dem ihm eigenen Wechsel von Gebet und Arbeit, um diese Lebensform zu erschliessen. Diesem «Geländer» entlang gehend, erklärt er den Sinn und die Form der einzelnen Gebetszeiten und der Mahlzeiten. Dazwischen macht er den Geist der anderen klösterlichen Elemente wie Psalmen beten, Lesung, Arbeit, Hören, Schweigen, Tätigkeiten sichtbar. Das alles sind nicht einfach rein technische Informationen, sondern sie sind untermauert durch Zitate aus der Heiligen Schrift und der Kirchenväter.

Abt Jean-Pierre möchte Menschen, die sich für ein Leben hinter den Mauern eines Kloster interessieren, ermuntern, den Schritt über die Schwelle einer Klosterpforte zu wagen, als Gäste für eine gewisse Zeit in einem Kloster zu verbringen, um diese Lebensform besser verstehen und annehmen zu können. Obwohl dieses Buch für Menschen «von draussen» geschrieben ist, ist es ohne Zweifel aber auch ein Gewinn für jene, die schon Jahre oder Jahrzehnte in einer Klostergemeinschaft leben, um sich wieder einmal neu und grundsätzlich mit ihrem eigenen Verständnis von Leben im Kloster und dessen je persönlichen Umsetzung auseinanderzusetzen. P. Armin Russi

Linus Eibicht, Jakobus Kaffanke, Cyrill Schäfer (Hrsg.): **Im Chaos Ordnung finden**. Impulse aus der Tradition der Mönche. Herausgegeben von Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2014. 144 S. ISBN 978-3-89680-910-0. Fr. 22.50.

«Chaos und Ordnung sind zwei Eckpunkte jener Grundspannung, in denen sich menschliches Leben vollzieht» (S.8), lesen wir im Vorwort. Über Chaos und Ordnung handeln die gesammelten Beiträge dieses Bändchens, die hauptsächlich von Mönchen aus der Abtei Münsterschwarzach verfasst sind und die ergänzt werden u.a. aus der Sicht eines ehemaligen Ministerpräsidenten, eines Schulleiters und eines Generalvikars. Es zeigt sich, dass die Regel des hl. Benedikt auch Antworten auf heutige Probleme geben kann.

P. Augustin Grossheutschi

Andere Bücher

Ulrich Nersinger: **Paul VI**. Ein Papst im Zeichen des Widerspruchs. Patrimonium-Verlagsbüro, Abtei Maria-wald, Heimbach/Eifel 2014. 138 S. ISBN 978-3-86417-027-0. Fr. 21.90.

Am 19. Oktober 2014 wurde Papst Paul VI. durch Papst Franziskus in Rom seliggesprochen. Warum wurde Paul VI., an dem sich die Geister noch heute scheiden, zur Ehre der Altäre erhoben? Der Autor des Buches, einer der bekanntesten deutschen Vatikanisten, legt uns eine glaubwürdige und lebendig geschriebene Biografie vor, die jedem ermöglicht, zu einem eigenen Urteil zu kommen. Es lohnt sich auf jeden Fall, dieses Buch zu lesen, um das «Zeichen des Widerspruchs» besser zu verstehen. P. Augustin Grossheutschi

Helmut Krätzl: **Brot des Lebens**. Mein Weg mit der Eucharistie. Bebildert mit Eucharistie-Darstellungen aus 2000 Jahren christlicher Kunst. Bildauswahl und Bildbeschreibung durch Hubert Gaisbauer. Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien 2014. 176 S. ISBN 978-3-7022-3325-9. € 19,95.

Der ehemalige Weihbischof Helmut Krätzl schreibt nach seiner in der Seelsorge sehr aktiven Zeit seine Erfahrungen und seine Überlegungen nieder und veröffentlicht sie in Büchern. Sein Buch «Das Konzil – ein Sprung vorwärts», in dem er sich für die Ausführung und Weiterentwicklung der Vorschläge der Konzilsväter stark macht, erschien bereits in zweiter Auflage. Im neuen Buch, «Brot des Lebens», reflektiert er über die Eucharistie, die sein Leben von früher Kindheit an geprägt hat. Er schreibt zu Themen u.a. wie «Mit Kindern Eucharistie entdecken», «Das Messverständnis, als ich Priester wurde», «Das Konzil lässt uns die Messe neu sehen», «Was die liturgische Erneuerung bremst», «Eucharistie – die drängende Herausforderung in Pastoral und Ökumene», «Eucharistie ist der Schlüssel jeglicher Kirchenerneuerung». Helmut Krätzl kommt mir vor wie «ein Rufer in der Wüste». Hoffentlich wird seine Stimme, wenigstens im deutschen Sprachraum, nicht überhört.

P. Augustin Grossheutschi



Buchhandlung Vetter

Spalenvorstadt 3, 4001 Basel
Telefon 061 261 96 28, Telefax 061 261 00 78
E-Mail: bvetter@magnet.ch

Karl-Joseph Hummel/Christoph Kösters (Hrg.): **Kirche, Krieg und Katholiken**. Geschichte und Gedächtnis im 20. Jahrhundert. Herder, Freiburg 2014. 175 S. Fr. 24.50. ISBN 3-451-34195-3.

Der Band vereinigt Vorträge, die bei einem Anlass während des 99. Deutschen Katholikentages 2014 in Regensburg gehalten wurden. Der Blick geht vom 1. Weltkrieg bis in unsere Zeit hinein. Behandelt werden Fragen, die sich heute nicht zuletzt auch an die Kirche und ihr Verhalten während der beiden Weltkriege und danach stellen. Zwei Beiträge behandeln das Verhältnis Deutschland-Frankreich vom Standpunkt der katholischen Kirche aus. Papst Pius XII. und der 2. Weltkrieg ist auch hier wieder ein Thema, versucht aber, dem oft sich in auswegloser Situation befindenden Papst gerecht zu werden. Auch die Atombewaffnung Deutschlands und des Westens kommt zur Sprache sowie die Pazifismus-Frage. Ferner: Wie soll man heute mit den Glaubenszeugen in der Nazizeit umgehen, sind es Helden oder einfach Opfer? Und wo liegt auch die Schuld der Katholischen Kirche im Verlaufe dieser geschichtsträchtigen Zeit? Es werden damit Fragen angegangen, die sich uns heute stellen und denen wir uns heute stellen müssen. Gewiss ist es nicht leicht, den damals Verantwortlichen gerecht zu werden, die aber doch aus ihrer jeweiligen Situation heraus verantwortungsvoll und gewissenhaft zu handeln suchten. Geschichtsschreibung muss und darf urteilen, sie tut es aber immer vom heutigen Standpunkt aus, doch muss sie sich auch in die Situation der Menschen von damals hineindenken. Ein lesenswertes und anregendes Buch, nicht nur für die deutsche Nachkriegsgeneration!

P. Lukas Schenker

Markus-Liborius Hermann: **Die «hermeneutische Stunde» des Hebräerbriefes**. Schriftauslegung in Spannungsfeldern (Herders Biblische Studien 72). Herder, Freiburg 2013. XII + 401 S. ISBN 978-3-451-30775-1. Fr. 79.-.

Der Autor dieser Dissertation ist Laientheologe und arbeitet gegenwärtig als Referent für Evangelisierung und missionarische Pastoral im Bistum Erfurt. – Bekanntlich lässt die Auslegung eines Textes, ob sakral oder profan, immer Rückschlüsse auf den Verfasser und seine Intention(en) zu, auch an die Erstadressaten und deren mögliche Beziehungen zum Schriftsteller, endlich auf die Vorstellungs- und Textwelten hinter dem Endtext. So wird in der einleitenden Annäherung (S. 3–40) gezeigt, dass es im Hebräerbrief (Hebr) in wesentlichen Punkten um Schriftauslegung geht, wobei diese relativ späte ntl. Schrift einer eigenen Hermeneutik (= Erhebung des Schriftsinnes) folgt, die über Applikation, Aufgaben, Voraussetzungen, Bibelverständnis, Prinzipien und Kategorien, wie auch über die Verantwortung des Exegeten reflektieren muss. – Der Erstellung der klassischen Einleitungsfragen folgt im 1. Kapitel (S. 43–93) die Aufzählung aller Vollzitate oder die mit Auslassungen herangezogenen bzw. bloss allusiven Zitate aus der griechischen Bibel, was klar macht, dass die schon bestehenden Spannungen zwischen hebräi-

schem Urtext und griechischer Übersetzung wirklich nicht geringer werden. – Im 2. Kapitel (S. 97–127) werden die Auslegungsmethoden des Hebr im Horizont der paulinischen Deutungskategorien bedacht, denn die christlichen Gemeinden der ersten Stunde lasen ihre ins Griechische übersetzte Bibel (= AT) als Hinweis auf das Geschehen in Jesus von Nazaret. – Da sich Hebr offensichtlich am Lehrbetrieb der hellenistischen Synagoge orientiert, ja sich selber als «Mahnrede» (13,22) qualifiziert, werden im wohl originellsten und gewichtigsten 3. Kapitel (S. 131–338) die Schriftauslegung des Hebr in Nachbarschaft, Differenzierung und Konkurrenz zur synagogalen Schriftauslegung untersucht. Dabei fällt auf, dass die vom Hebr praktizierte Art der exegetischen Beweisführung gar nicht so willkürlich ist, sondern sich durchaus innerhalb der zeitgenössischen christlichen Erklärungsverfahren bewegt, deren hermeneutisches Instrumentarium ganz im Dienst des christologischen Schriftverständnisses steht. – Mit dem Stichwort «hermeneutische Stunde» meint der Dissertand also die literarischen und mündlichen Vorgaben, aus denen der Verfasser des Hebr seine singuläre Christologie entworfen und verdeutlicht hat. Seine entscheidenden Erfahrungen hat er mit der christlichen Liturgie, mit der jüdisch-christlichen Exegese und der synagogalen Predigt gemacht. So ist er in der Lage, das christliche Selbstverständnis zu stärken und ein Schisma der Gemeinde zu verhindern. Seine Interpretationsmethode macht es möglich, zwischen Synagogé und Ekklesia zu unterscheiden und die beiden Glaubensweisen voneinander abzugrenzen, womit die «hermeneutische Stunde» geschlagen hat; die Kirche ist dialogfähig geworden und soll es bleiben!

Die Studie, übrigens kaum mit griechischen Vokabeln «belastet», erheischt dennoch anspruchsvolle Leser (Fundamentaltheologen, Dogmatiker, Prediger, Katecheten). Die 1987 Anmerkungen, welche meist die Hälfte einer Druckseite oder noch mehr abdecken (vgl. etwa S. 44f. 115, 131, 194 usw.) sind sehr detailliert und lenken den Leser meist eher ab, schützen jedoch den Autor vor Plagiatvorwürfen und künftig möglichem Rufmord. Das Quellen- und Literaturverzeichnis führt 597 Titel auf, wobei mich verwundert, dass der frankophone Altmeister der Hebr-Exegese, C. Spicq, neben dem 2-bändigen Kommentar gerade noch ein einziges Mal mit einem Zeitschriftenartikel präsent ist.

P. Andreas Stadelmann

Eberhard Schockenhoff: **Die Bergpredigt**. Aufruf zum Christsein. Herder, Freiburg 2014. 302 S. Fr. 32.90. ISBN 3-451-34178-6.

Nicht ein Neutestamentler, sondern ein angesehener Moraltheologe, der aber die exegetische Literatur gut kennt, beschäftigt sich hier mit der Bergpredigt. Im 1. Teil legt er die exegetischen und theologischen Grundlagen vor. Auffallend ist, dass dabei die Literatur besonders evangelischer Exegeten zur Sprache kommt, nicht zuletzt auf dem Hintergrund der Rechtfertigungslehre und der evangelischen Werke-Theologie. Heisst das aber, dass die katholische Seite dazu nicht allzu viel

zu bieten hat? Der 2. Teil ist dann eine Auslegung der Bergpredigttexte (Mt 5-7, mit Blick auf Lk 6, 20-49) für die Gegenwart. Das ist nun hochgeistige und auch hochgeistliche Kost. Das «für die Gegenwart ausgelegt» zeigt sich immer wieder, wenn ganz aktuelle Themen angesprochen werden als exemplarische Konkretionen der einzelnen Aussagen längs des Bergpredigttextes. Da kommen Themen zur Sprache wie Ehescheidung und damit verbundene innerkirchliche Fragen, Homosexualität, Pazifismus usw. Da werden nicht einfach Bibeltex-te fundamentalistisch angewendet, sondern eben auf die heutige Situation hin in Treue zum Text ausgelegt und für heuet zu verstehen gesucht. Bei der Behandlung des Vaterunsers wird darauf hingewiesen, dass dieses Gebet auffallenderweise im Zentrum der Bergpredigt steht. Das Buch ist – insbesondere im 2. Teil – eine konkret-aktuelle Anleitung zum Leben nach dem Evangelium, aus dem Geiste des Evangeliums, also der Botschaft Jesu. Die Lektüre kann eine lebensverändernde Langzeitwirkung verursachen, weil Jesu Botschaft immer aktuell und zeitgemäss ist.

P. Lukas Schenker



Wir leben Autos.

Garage Stöckli Hofstetten

061 731 12 02

www.garagestoekli.ch